

Eine Drohnenaufnahme zeigt das Bauprojekt "Woge" in Mark Twain Village aus der Vogelperspektive. Gut zu erkennen: Die bläulich schimmernden Solarmodule auf dem Dach. Foto: Holzem/Bürgerwerke



Lisa Ecke ist das 600. HEG-Mitglied, das von Nicolai Ferch auf dem Dach herzlich willkommen geheißen wurde.

RNZ 26.11.19

## Hier wird die Energiewende erlebbar

Strom vor Ort produzieren und verbrauchen: Heidelberger Energiegenossenschaft präsentiert neue Solaranlage auf der Baugruppe "Woge"

Von Hannah Bley

In den Zimmern der Rheinstraße 1 ragen noch lose Kabelstränge aus den Wänden, doch auf dem Dach wartet eine neue Solaranlage bereits auf ihren Einsatz. Gebaut hat sie die Heidelberger Energiegenossenschaft auf dem Wohnprojekt "Woge Mark Twain" in der Südstadt. Wer sich dafür über die Baustelle auf den Konversionsflächen in der Südstadt führen ließ – durch einen Bauzaun, vorbei an Maschinen im Treppenhaus, inklusive einer kleinen Kletterpartie, um vom Baugerüst aufs Dach zu gelangen – stand plötzlich vor mehreren Reihen bläulich glänzender Solarmodule.

Die Heidelberger Energiegenossenschaft (HEG) wolle die Energiewende so schnell wie möglich voranbringen, erklärt Nicolai Ferchl vom Vorstand der HEG. "Aber wir wollen es nicht irgendwie machen", sagt er, "sondern wir wollen Strom vor Ort produzieren und auch vor Ort liefern." Dadurch könne man inter anderem Leitungen sparen. "Hier in den Städten leben die Verbraucher".



Die Solaranlage wurde auf dem Dach der Baugruppe "Woge" in der Heidelberger Südstadt errichtet. Fotos: privat

sagt Ferchl, "eigentlich gehört deswegen auf jedes Dach eine Solaranlage."

Ein weiterer positiver Nebeneffekt von vielen dezentralen Anlagen: Die Leute können die Anlagen sehen und wissen, wo ihr Geld hingehe, sagt Ferchl. Die Energiewende werde von etwas Abstraktem zu etwas, das man selbst erleben kann. Das ist der fast pädagogisch anmutende Ansatz der HEG: "Wir wollen erstens zeigen, wie es funktioniert", fasst Ferchl das Prinzip zusammen. "Und wir wollen möglichst viele Leute herausfordern, es nachzumachen."

Mit der neuen Anlage der HEG können bei Sonne bis zu 85 Kilowatt pro Stunde erzeugt werden. Damit ist es eine kleine Erweiterung: insgesamt können die 25 Anlagen der HEG mittlerweile bis zu 1400 Kilowatt pro Stunde erzeugen – bei entsprechender Sonne.

Die neuen Anlagen in der Rheinstraße sind ein

sogenanntes "Mieterstromprojekt", das heißt, die Bewohner der Häuser werden ihren Strom direkt von ihrem Dach beziehen. "Wir freuen uns immer, wenn dafür jemand auf uns zukommt", sagt Laura Zöckler, die ebenfalls im Vorstand der HEG ist. Dies sei das sechste Mieterstromprojekt der HEG. "Wir versuchen, möglichst Bauprojekte oder Renovierungen dafür zu nutzen, neue Anlagen zu bauen", sagt sie. Neben den Solaranlagen selbst, die in den letzten Jahren immer günstiger wurden, sei auch ein Gerüst am Haus-das bei Bauprojekten meist

schon vorhanden ist – für die Installation ein relevanter Kostenfaktor.

Noch sind die Anlagen nicht ans Stromnetz angeschlossen, das soll aber in den nächsten Wochen passieren. Dann wird der Strom von dort außerdem in zwei Ladesäulen für E-Autos fließen, die die HEG derzeit in der Rheinstraße baut. Die Ladesäulen werden öffentlich nutzbar sein. "Auch das gehört zu unserer Philosophie, dass der Strom gleich vor Ort genutzt werden soll", sagt Nicolai Ferchl. "Wir wollen den Leuten hier etwas zur Verfügung stellen." Er hofft, dass die Ladesäulen noch vor Weihnachten in Betrieb genommen werden können.

Die HEG baut seit 2010 Solaranlagen in Heidelberg und der Umgebung, hervorgegangen ist sie ursprünglich aus einem studentischen Projekt. Kürzlich hat das 600. Mitglied Genossenschaftsanteile gezeichnet. Das neuste Mitglied, Lisa Ecke aus Karlsruhe, wurde mit der Besichtigung der Anlagen begrüßt. Sie sei vorher schon Stromkundin der HEG gewesen, weil es auch in Karlsruhe der regionalste Anbieter gewesen sei, sagt sie.